

LESEPREDIGT SONNTAG LÄTARE, 22.03.2020
EV-LUTH. DIETRICH-BONHOEFFER-KIRCHE
PASTOR KARSTEN FEHRS

Wochenspruch: Johannes 12,24: *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

Aus Psalm 84 EG 734:

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth. // Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn. // Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln. // Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund.

Predigttext = Prophet Jesaja 66, 10-14

¹⁰ Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. ¹¹ Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. ¹² Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. ¹³ Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. ¹⁴ Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Einige Gedanken zum Predigttext von Pastor Fehrs

Liebe Leserin, lieber Leser!

An diesem Sonntag gegen 10 Uhr sitze ich draußen, vor unserer Bonhoeffer-Kirche. Hineingehen werde ich nicht. Nicht einmal zum stillen Gebet oder zum Glockenläuten. Es ist stiller als am Karfreitag! Nichts geht mehr, so scheint es. Nur die Sonne schenkt mir ein paar Frühlingsstrahlen.

Dabei zählen wir heute den vierten Sonntag der Passionszeit. Lätare genannt. Das weist hin auf die Freude an Gott. Freudenzeit, kleines Ostern genannt. Denn die Passionszeit seit Aschermittwoch ist dann schon halb rum. Und es wird Ostern werden.

Solche Gedanken sind heute bizarr. Das Corona-Virus hat uns im Griff. Wie ein kleiner

Diktator. Es packt mich an meiner schwächsten Stelle: Sei doch gesellig! Und es will sich mit mir verbünden: Sei doch gesellig, das ist gut für mich und für dich! Aber damit würde ich es weiter geben. Andere infizieren. Viele Menschen würde es töten, Schwache und Kranke und Alte zuerst. Nein, niemals würde es von sich aus enden.

Wir müssen ihm widerstehen, um sein Diktat zu beenden. Widerstand leisten, indem wir Abstand untereinander wahren und damit Anstand demonstrieren. Damit es gelingt, die Menge der Ansteckungen zu begrenzen, die gesundheitlichen Helferinnen und Helfer nicht zu überfordern und schließlich auch viele Leben zu retten.

Aber es gibt die Leichtgläubigen. Die behaupten: „Ist doch gar nicht so schlimm. Mich betrifft das doch nicht. Ich bin stark, vergnügt, jung, und ich fühle mich rundum absolut fit. So ein kleiner Schnupfen haut mich nicht um.“ Das ist leichtgläubig, wenn nicht gar dumm, jedenfalls aber gefährlich!

Und wir müssen bekennen: Vor 14 Tagen, da haben wir noch viel an Geselligkeit erlebt. Kaum jemand, der auf's Händeschütteln verzichtet. Haben fröhlich die Märzferien genossen. Dabei waren die Nachrichten aus China, dann aus Italien, dann aus Deutschland selbst doch schon recht bedrohlich. Ja, wir alle haben geholfen, CORONA groß werden zu lassen!

Der Prophet Jesaja spricht zu uns aus ferner Zeit. Und damals war es schwere Zeit für das Gottesvolk Israel. Fern des gelobten Landes waren sie in Babylon gefangen. Aber sie hatten erkannt: Es war unsere Schuld, wir haben uns von Gott getrennt. Götzen sind wir gefolgt. Sie hatten bereut und gebüßt. Und sie haben den Glauben an Gott neu erkannt: Nur Gott ist es möglich, uns wieder nach Hause

zu führen. Uns wieder Frieden zu schenken. Welchen Frieden will Gott schenken? Jesaja zeichnet das Bild der Mütterlichkeit Gottes für das Volk und für Jerusalem:

12 So spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Gottes Trost, den suchen auch wir. Mütterlich, väterlich, geschwisterlich. Inmitten schwerer Zeit. Wir sehnen uns danach, neu zu entdecken, was Psalm 84 beschreibt: „Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth. // Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn“. Wir wünschen uns so sehr, dass wir österliche Momente erleben dürfen und uns dieser Gnade bewußt sein dürfen. Wir beten so sehr um den Frieden Gottes für die Stadt und den Erdkreis, wie es der Papst in der Osterliturgie zelebriert: Urbi et orbi pax Domini! AMEN.

Sie erreichen Pastor Karsten Fehrs unter der Telefonnummer 040/648 680 323